

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 75 (1966)
Heft: 1

Artikel: Zum Rücktritt des Rotkreuzchefarztes
Autor: Käser, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Conradins Onkel, der in aller Welt für das Rote Kreuz tätig war.

Sie lernen an dokumentierten Beispielen das vielfältige segensreiche Wirken des Roten Kreuzes kennen und verfolgen Schritt um Schritt sein Wachsen, sie tun einen Blick in das Räderwerk dieser weltweiten Organisation — Internationales Komitee vom Roten

Kreuz, Liga der Rotkreuzgesellschaften, nationale Rotkreuzgesellschaften —, sie hören von Versagen und Bewährung, erfahren die Fragwürdigkeit unserer «Sicherheit» und spüren auch den Hauch einer neuen Welt, wo sich alle Kinder die Hand reichen. Welch leuchtendes Ziel! Welche Herausforderung an die Jugend, ihre Tatkraft, Hingabe und ihren Mut! E. T.

ZUM RÜCKTRITT DES ROTKREUZCHEFARZTES

Auf Ende des Jahres 1965 ist unser Rotkreuzchefarzt, Oberst der Sanität *Hans Bürgi*, wegen Erreichens der Altersgrenze zurückgetreten. Man kann es kaum glauben, wenn man den sportlich schlanken, hochgewachsenen Offizier daherschreiten sieht! Aber Dr. med. Hans Bürgi war eben von jeher ein Freund der Natur und der gesunden körperlichen Tätigkeit. Jahrelang war er Klubarzt des aufstrebenden FC Grenchen. Noch heute reitet er regelmässig, wenn es ihm seine mannigfachen Verpflichtungen erlauben. Als begeisterter und guter Alpinist trat er in jungen Jahren dem SAC und dem Akademischen Alpenklub Bern bei. Seine grosse Liebe gilt auch heute noch den Bergen, in die er Jahr für Jahr, begleitet von seinem vertrauten Führer, zieht. Eine ganze Anzahl der stolzesten Walliser und Berner Gipfel hat er erstiegen. Als junger Sanitätsoffizier kam der im bernischen Kirchlindach Aufgewachsene, nun im solothurnischen Grenchen als praktischer Arzt niedergelassene zu den bernisch-oberwalliserischen Gebirgstruppen. Während der langen Jahre des Aktivdienstes war es ihm deshalb vergönnt, in den Bergen seiner militärischen Pflicht zu genügen, die er mit vollem Einsatz und innerster Ueberzeugung tat. Als pflichtbewusster Offizier und Schweizer Bürger stellte er sich auch ausserdienstlich zur Verfügung; so ist er seit vielen Jahrzehnten ein eifriges Mitglied der Offiziersgesellschaft Grenchen. Vor allem aber galt sein Einsatz der Rotkreuzarbeit. Es ist erstaunlich, dass er jahrelang neben seiner grossen Privatpraxis als geschätzter Arzt immer wieder Zeit fand, dem Vorstände der Rotkreuzsektion Grenchen, zeitweise als Präsident, seine wertvollen ärztlichen und sanitätsdienstlichen Kenntnisse zur Verfügung zu stellen. Er war jahrelang Instruktor (damals hiess es noch Kommandant) der Grenchner Rotkreuzkolonne und leitete zahlreiche Samarkurse.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass schon 1954 ein erster Ruf des Zentralkomitees des Schweizerischen Roten Kreuzes an ihn erging, ob er bereit wäre, den verwaisten Posten des Rotkreuzchefarztes zu übernehmen. Aber erst 1958 konnte sich Dr. Bürgi entschliessen, seine ärztliche Praxis aufzugeben, um fortan als Rotkreuzchefarzt und gleichzeitig Mitarbeiter des Oberfeldarztes zu wirken. 1960 wurde Oberst Bürgi zum nebenamtlichen Stellvertreter des Oberfeldarztes ernannt. In loyalster Weise hat er es verstanden, beide Funktionen korrekt und wirksam auszuüben. Seine bernische Zähigkeit und die Gabe sachlich-nüchterner Beurteilung kam ihm dabei sehr zustatten. Es sei mir als seinem direkten militärischen Vorgesetzten erlaubt, hier das Lob seiner Treue und Zuverlässigkeit auszusprechen. Zahlreiche Kaderkurse des Rotkreuzdienstes und des Sanitätshilfsdienstes standen unter seinem bewährten Kommando; häufig hatte er den Oberfeldarzt und die Abteilung für Sanität an Truppeninspektionen und an wichtigen Rapporten und Kommissionssitzungen zu vertreten. Mehrere Bearbeitungen sanitätsdienstlicher Probleme zeugen von seiner Gründlichkeit und seiner grossen Erfahrung. Diese vielseitige Erfahrung und besonnene Mitarbeit standen dem Schweizerischen Roten Kreuz für alle seine Angelegenheiten zur Verfügung, da Oberst Bürgi als Rotkreuzchefarzt Mitglied des Zentralkomitees war. Eine Tätigkeit sei noch besonders hervorgehoben, die sowohl dem zivilen wie dem militärischen Sanitätsdienst sehr zugute kam: seine grosse Arbeit als Präsident der unter dem Patronat des Schweizerischen Roten Kreuzes stehenden Schweizerischen Aerztekommission für Notfallhilfe und Rettungswesen. Der Schweizerische Militärsanitätsverein und die Gesellschaft schweizerischer Sanitätsoffiziere haben Oberst Bürgi mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Wir alle hoffen, dass wir auch in Zukunft mit dem wohlabgewogenen Rat von Oberst Bürgi rechnen dürfen, auch wenn er jetzt zurückkehrt in seinen Beruf als Arzt, zurück zu seinen Büchern, unter denen Werke über alte und neue Geschichte und über Kriegsgeschichte einen besonderen Platz einnehmen.

*

Der Bundesrat hat zum Nachfolger des zurücktretenden Rotkreuzchefarztes Herrn Dr. med. *Henri Perret*, Oberstleutnant der Sanität, gewählt.

Ich kenne Oberstleutnant Perret seit unserer gemeinsamen Assistentenzeit am Bürgerspital Basel, wo er auf der Klinik Professor Henschens seine chirurgische Ausbildung begann. Nach Abschluss seiner Spezialstudien an verschiedenen chirurgischen Kliniken eröffnete Dr. med. Henri Perret 1945 eine Praxis als Chirurg in Lausanne.

Seit Beginn seiner Praxiseröffnung stellte er sich der Pflegerinnenschule «La Source» in Lausanne für den Unterricht zur Verfügung. Aus dieser Zeit stammt wohl seine immer enger werdende Bindung an die Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes. Neben der Mitgliedschaft in zahlreichen ärztlichen und spezialärztlichen Gesellschaften entfaltete Dr. Perret eine rege Vortrags- und Unterrichtstätigkeit in verschiedenen Körperschaften sozialen oder gemeinnützigen Cha-

rakters. Ebenso war er als Instruktor einer Rotkreuzkolonne tätig und absolvierte alle Kurse und Beförderungsdienste eines Sanitätsoffiziers bis in die Funktionen des Stabsoffiziers. Zuletzt kommandierte er eine Spitalabteilung einer Militärsanitätsanstalt. Auch im Militärdienst befasste er sich nicht nur mit der technisch-fachlichen und soldatischen Ausbildung, sondern bemühte sich ebenso erfolgreich um die seelisch-ethische Seite des Wehrmannes. Dafür erhielt er 1964 einen Preis der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Dr. Perret ist eine Persönlichkeit, die sich nicht mit dem Nächstliegenden begnügt. Neben seiner Praxis als Chirurg und seinen Verpflichtungen als Sanitätsoffizier widmete er sich der Rotkreuzarbeit, dem Ausbau des Unterrichts in der Pflegerinnenschule «La Source», half das Blutspendezentrum Lausanne mitbegründen und war dessen erster Spendearzt. Ferner wirkte er als Vorstandsmitglied der Sektion Lausanne des Schweizerischen Roten Kreuzes, ist Präsident der Association cantonale des sections vaudoises de la Croix-Rouge suisse und seit 1958 Stellvertreter des Rotkreuzchefarztes.

So tritt Oberstleutnant Perret seine Funktion als Rotkreuzchefarzt zivil und militärisch aufs beste vorbereitet an. Er wird einen Teil seiner Arbeitskraft besonderen Aufgaben des Armeesanitätsdienstes zuwenden, wie dies auch sein Vorgänger im Amt getan hat.

Oberstdivisionär R. Käser, Oberfeldarzt

AUS UNSERER ARBEIT

HILFSAKTIONEN

Das Zentralkomitee bewilligte in seiner Sitzung vom 9. Dezember 1965 einen Betrag von Fr. 19 500.— an die Einrichtung einer Kleinkinderabteilung im Kinderheim von Cagliari (Sardinien), das vor mehreren Jahren — neben anderen Institutionen zugunsten der Jugend — von einem Priester gegründet worden war. Die neue Abteilung soll zwanzig Kinder von drei bis sechs Jahren ständig beherbergen. Dazu werden noch etwa fünfzehn Kinder aus dem Hafenviertel tagsüber betreut. Die Gesamteinrichtungskosten für Kindergarten, Essaal, Garderobe und Schlafzimmer sind mit rund Fr. 26 000.— veranschlagt, die Aufwendungen für den erforderlichen Umbau des Gebäudes mit rund Fr. 20 000.—. Letztere Kosten werden von der Behörde getragen, während die sardische Vereinigung für Kindertagesheime die Betriebsausgaben übernehmen wird. Die beiden von Padre Solinas gegründeten Kinderheime in Cagliari und Sassari sind die einzigen modernen Erziehungsstätten für verwahrloste Kinder auf Sardinien. Die Angliederung einer Kleinkinderabteilung ist daher ein dringendes Erfordernis.

Um die Kuren für Asthmakinder in Höhenkurorten des Berner Oberlandes und in Graubünden weiterführen zu können, wurde vom Zentralkomitee in seiner Sitzung vom 9. Dezember ein Kredit von Fr. 45 000.— bewilligt. Seit 1960 wurde 183 Kindern ein Kuraufenthalt von durchschnittlich einem Jahr ermöglicht. Insgesamt konnten seit Ende des letzten Weltkrieges annähernd achttausend tuberkulosekranke, tuberkulosegefährdete und asthmaleidende Kinder aus elf verschiedenen Ländern in der Schweiz Erholung finden. Finanziert wird diese Aktion durch Patenschaften und Bundessubventionen. In den letzten Jahren sind auch ganz wesentliche Beiträge ausländischer Krankenkassen und Rotkreuzgesellschaften wie auch von den Eltern der Kinder eingegangen.

Entwicklungshilfe für den Marokkanischen Roten Halbmond

In den jungen, erst vor kurzem unabhängig gewordenen Staaten leisten die Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften den oft überbeanspruchten Behörden vor allem auf dem Gebiet des Gesundheitswesens grosse Dienste. Dies ist auch in Marokko der Fall, wo der Marokkanische Rote Halbmond, kaum ent-